

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

Harraschain, Friedel: Der Brief auf der Kirchturmspitze [in Bad Wilsnack von 1803].

## *Der Brief auf der Kirchturmspitze*

Wenn ein Bauwerk entsteht, das Jahrhunderte überdauern soll, dann ist es üblich, im Fundament eine Kasette einzumauern, die der Nachwelt durch eingelegte Zeitungen, Münzen, Denkschriften etc. ein anschauliches Bild der damaligen Zeit zu geben vermag. Im Wilsnacker Kirchturmknopf sind ebenfalls solche Zeitdokumente aufbewahrt, u. a. ein Brief, der zur Jahrhundertwende geschrieben und somit vor rund 150 Jahren an uns gerichtet wurde. Bei der Neuvergoldung des Knaufs wurde eine Abschrift von ihm angefertigt, die hier mit wenigen Weglassungen und etwas der Neuzeit angeglichenen Schreibweise unseren Lesern zur Belustigung wie zur Besinnung dienen möge:

„Entsetzen und Schauer faßt mich, wenn ich, o dunkelheilige Zukunft, vor dein Angesicht trete. Staub und Moder wir alle, die wir itzt leben, wir alle, mit unseren Kindern und Enkeln bis auf die Namen vergessen! Eine neue Gestalt der Dinge! Königreiche und Völker, Länder und Städte verwandelt! Nur Gott und die Natur ewig, erhaben über alle Wechsel, ewig milde und segenvoll. Das Menschengeschlecht erneuert! Sprache und Sitten veredelt in Erkenntnis, verfeinert in Luxus — nur in seinen Torheiten sich selbst immer gleich. Welch ein Bild — Welch ein Drang von Ideen. Entsetzen und Schauer faßt mich, wenn ich, o dunkelheilige Zukunft, vor dein Angesicht trete.

Doch dieser hohe Flug meiner Phantasie macht mich schwindeln, als säße ich selbst auf der Turmesspitze, die dieses Blatt verwahren soll. Steige lieber zu mir herab, liebe Nachwelt, und laß uns hier an der Erde gemächlich miteinander kosen.

Ich weiß zwar wohl, du hörest immer am liebsten etwas Neues, aber für dieses Mal mußst du dir schon gefallen lassen, etwas Uraltes zu hören. Das Neue laß dir von deinen Zeitungen sagen, dagegen bürge ich dir für die Wahrheit dieses Alten . . .

Du sollst also wissen, daß, nachdem Sturm und Wetter unsere Kirche zum Hl. Blute sehr beschädigt hatten, von den Herren Patronen eine Erneuerung der Dächer veranstaltet und zugleich der Turm mit einer neuen Wetterfahne versehen worden ist. Möge sie uns und dir immer gut Wetter bringen und nie ein Blitzableiter werden.

Die gegenwärtige politische Gestalt der Dinge dir zu erzählen, wäre eine sehr undankbare Arbeit. Die kannst du aus jeder alten Chronik nehmen. Aber weil ich fürchte, daß dich ebenfalls die Chroniken wie uns anekeln, welche überdies nicht alles fassen, was ich dich gerne wissen lassen möchte,

so muß ich dir von dem jetzigen Lauf der Dinge wenigstens etwas erzählen.

In Europa herrschen jetzt der König von Preußen, der Consul Bonaparte, der Kaiser Alexander von Rußland, die Republik England unter ihrem Georg und der deutsche Kaiser Franz Josef, sage, sie herrschen. Denn die übrigen Könige und Republiken werden größtenteils nur geduldet. O Nachwelt! Wir haben seit Jahren große und einzige Dinge, furchtbare Zertrümmerungen und winzige Auferstehungen gesehen. Die Zeitung fiel uns oft aus der Hand und uns war, als läsen wir einen Roman. Dafür gähne du lieber bei deinen Zeitungen, Nachwelt, das wird dir und der Erde gesunder sein.

Was haben wir nicht alles erlebt, auch ein neues Jahrhundert haben wir gesehen und mit Glockengeläute, mit Schmausen und Predigten gefeiert. Von dem Letzten kann ich dir eine Probe geben, vielleicht lächelst du über die alte Mode, noch im Anfang des 19. Jahrhunderts das Volk durch Predigten zu erbauen, sowie über das arme Volk, das der Belehrung durch Predigten bedurfte. Glückliche Nachwelt!

Wir tragen runde Hüte und spitze Schuhe, dicke Halstücher und dünne Kleider, lange Schleppen und kurze Westen. Wir kennen 16 verschiedene Duftarten, 18 Hauptplaneten und 5 Sinne. Wie viel mehrere wirst du nicht entdeckt haben! In der Theologie herrscht der Tolerantismus, in der Justiz der Clementismus, in der Medizin die Erregungstheorie und der Galvanismus. In der Philosophie Kant und in der schönen Welt Goethe, Wieland, Schiller. Im Sommer stieg die Hitze bis 28° Reaumur und der letzte Winter hat die Weizensaat vernichtet — und Klopstock uns entrissen.“ † 14. 3. 1803

Nach einer Aufzählung der Stadtoberhäupter fährt der Verfasser nicht ohne eine kleine Bosheit gegen die damalige Schloßherrin fort: „Doch mehr als dieses alles möchte dich vielleicht unsere jetzige Modetracht interessieren. Gern täte ich dir den Gefallen und legte dir auch davon Proben bei, aber ich bin weder ein Maler noch ein Mann für die Moden. Vielleicht entschließt sich die Gemahlin unseres Herrn Kirchenpatron, Frau — . . . aus der Zeitung „Für die elegante Welt“ dir einige Kupfer mitzuteilen. Möchte sie nur ihr eigenes Bild dir überliefern . .

Die alten Schriften vom Jahre 1793, welche wir im Turmknopf gefunden haben, überliefern wir dir treulich wieder. Der Zahn der Zeit hatte sie schon sehr gebissen und unleserlich gemacht. Und weil denn dieses Schicksal höchstwahrscheinlich auch dieses Blattes sein wird, ehe es die Ehre hat, in deine Hände zu fallen, so gereut mich schier die Mühe, dir mehr zu sagen. Besser ist es und nützlicher, ich gehe hin und steche meinen Spargel.

Leb also wol, liebe Nachwelt! Und wünsche unserem Staube Frieden. Einst kommen wir zusammen im großen, großen Saal der Ewigkeit, da wollen wir uns mehr erzählen.“